

# Südliche Leichtigkeit, kosmopolitische Weite

Kreis-Anzeiger-Serie: Im ehemaligen evangelisch-lutherischen Gotteshaus in der Schlossgasse 22 hat die Galeristin Sabine Uhdri das „Lo Studio“ geschaffen

Von Inge Schneider

**BÜDINGEN.** Das Haus atmet südliche Leichtigkeit, kombiniert mit kosmopolitischer Weite. Wer „Lo Studio“ (Italienisch: „Das Studio“) im Parterre der Büdinger Schlossgasse 22 betritt und von Galeristin Sabine Uhdri empfangen wird, fühlt sich auf Anhieb heimisch – und ein wenig wie im Urlaub. Sonnenlicht flutet durch die vielen Fenster herein, von denen jedes einen anderen Blick freigibt: in die Altstadt und zur Marienkirche, zum Steineren Haus, in den Garten an der Wehrmauer mit Wehrturm. Im Inneren findet sich die weitläufige Galerie mit Büro sowie den privaten Wohnräumen, die Sabine Uhdri bei Bedarf den jeweils ausstellenden Künstlern zur Verfügung stellt, während sie selbst in dieser Zeit vorübergehend bei ihren Eltern Am Hain Quartier bezieht.

Großzügige Weite zum Durchatmen durchzieht Lo Studio, weiße Wände und warmes Parkett bieten Freiraum für Kunst und Kultur, Musik und Gespräch – auch die Möglichkeit einer gelegentlichen Nutzung als Theater war einmal angedacht. Was durchaus nahelag, ist doch der Name des im ersten Stock des Hauses lebenden Besitzerehepaar Dieter Stegmann und Ulla Röhrs untrennbar mit den Hanauer Brüder-Grimm-Festspielen verbunden. Dieter Stegmann hat

## HINTERGRUND

► Sie haben ihren Traum vom Leben auf dem Land bereits vor Jahrzehnten verwirklicht oder sitzen aktuell in den Startlöchern. Sie waren die ersten Städter in ihrer neuen Heimat oder angestammtes Dorf-Urgestein mit Rosinen im Kopf. Sie stehen vor oder bereits nach ihrer beruflichen Karriere, sind im Umbruch oder erfinden sich selbst wieder einmal neu. Sie schufen einen Platz zum Wohnen, Arbeiten, Leben, gründeten ein Foto- oder Grafikatelier, ein orientalisches Tanzstudio oder eine Krimischmiede, eröffnen gerade ein Seminarhaus mit Ferienwohnungen, eine Schnapsbrennerei, eine Feiler- und Kulturscheune. Eines ist ihnen allen gemeinsam: Sie bringen neue Ideen in alte Häuser, frisches Leben in traditionsreiches Fachwerk und historische Bausubstanz und setzen dem Schreckgespenst „Leerstand der dörflichen Bausubstanz“ jede Menge Mut, Zeit, Energie, Fantasie, Innovation und Investition entgegen. Von ihnen handelt unsere Serie. „Neue Ideen in alten Häusern“.



sie als Intendant (1985 bis 2006), Bühnenbildner und Autor geprägt, seine Ehefrau Ulla Röhrs erlangte als Kostümbildnerin auf dem Niveau von Haute Couture weltweites Renommee. „Dieses Paar, dieses Haus, die Altstadt von Büdingen und Freunde wie Axel Gallun und Lothar Keil sind für mich ein unglaublicher Glücksfall zur rechten Zeit gewesen“, sagt Sabine Uhdri.

Ihre eigene Biografie verkörpert jene Weite und Internationalität, die Lo Studio ausstrahlt. Geboren in Berlin studierte sie in Karlsruhe an der Parsons School of Design mit dem Schwerpunkt Environmental Design, einem ganzheitlichen Ansatz in der Bauhaus-Tradition, der Architektur, Innenarchitektur, Mode und Design, Mobiliar und Gebrauchsgegenstände, Kunst und Kultur sowie umgebende Bauwerke und Natur zu einem Gesamtkunstwerk verschmilzt. Nach dem Bachelor erweiterte Uhdri ihr Wissen durch ein Studium in der Meisterklasse von Johannes Spalt an der Wiener Universität für Angewandte Kunst. 1983 ließ sie sich in Italien nieder, wo sie als freischaffende Designerin für verschiedene Labels tätig war. „Ich habe mich in Italien wohlfühlt und liebe dieses Land bis heute – zurück nach Deutschland ging ich, bevor ich mich entliebt hätte, bevor der Süden mit seiner wundervollen Lebensart und Inspirationsfülle für mich Alltag geworden wäre oder ein Ideal Reise bekommen hätte.“

Seit über 30 Jahren wohnen ihre Eltern in Büdingen, so lag es für Sabine Uhdri nahe, sich dort umzusehen.



Am 8. März 2012 hat Sabine Uhdri das ehemalige evangelisch-lutherische Gotteshaus in der Schlossgasse zum ersten Mal betreten und sich sofort verliebt, wie sie sagt. Heute befindet sich in dem Gebäude, zu dem auch ein wunderschöner Garten direkt an der Festungsmauer gehört, ihr „Lo Studio“, in dem weltweit bekannte und regionale Künstler ihre Werke ausstellen.

Ihre Mutter, Barbara Uhdri pflegte als Begründerin des Vereins „Eine Stadt spielt Theater“ enge Kontakte zu Dieter Stegmann und kannte das Haus im ehemaligen Burghaus-Viertel in der Schlossgasse. Im Gegensatz zu vielen anderen dortigen Anwesen verfügte dieses Gebäude jedoch über eine Besonderheit: hohe Räume im Stil großstädtischer Altbauwohnungen, entstanden durch das Einziehen zweier Decken in das ehemalige evan-

gelisch-lutherische Gotteshaus. „Am 8. März 2012, dem Internationalen Frauentag, habe ich das Haus zum ersten Mal betreten und mich sofort verliebt“, sagt die Mutter eines inzwischen 37-jährigen Sohnes. Sie mietet ihr neues Domizil per Handschlag an, findet auf Anhieb Freunde und Unterstützer, lobt ausdrücklich die Zusammenarbeit mit der Presse, vom Kreis-Anzeiger bis zur FAZ. Die Homepage des Studios führt Marion Kalten-

snee. „Auch Bürgermeister Erich Spamer war bisher bei jeder Vernissage dabei, der Magistrat hat Schirmherrschaften übernommen, ebenso wie dies zahlreiche Konsulate für Ausstellungen der internationalen Kunstszene getan haben.“

Ihre weitreichenden Kontakte helfen Sabine Uhdri dabei, zeitgenössische Künstler aus aller Welt anzusprechen, immer wieder aber bietet sie auch regional verwurzelten Malern und Gra-

fikern, Bildhauern, Fotografen und Textilschaffenden ein Forum. „Die Region und die Stadt sind mir extrem wichtig“, sagt Uhdri, die sich bevorzugt in der Altstadt aufhält und auch dort einkauft, wo das Haus Schlossgasse 22 zutiefst verwurzelt ist.

Frühe Fundamente lassen tatsächlich ein Burghaus des 16. Jahrhunderts vermuten. Ermöglicht durch das Toleranzedikt des Grafen Ernst Casimir (1643 bis 1749) aus dem Jahr 1712 ließen sich ab dem Anfang des 18. Jahrhunderts Angehörige unterschiedlicher reformierter Glaubensrichtungen in Büdingen und Umgebung nieder, die Zahl der Lutheraner stieg so stark an, dass sie 1769 eine eigene Pfarrei gründeten und von 1770 bis 1774 die evangelisch-lutherische Kirche in der Schlossgasse gebaut wurde. Treibende Kraft war wohl auch die lutherische Gattin des seinerzeit regierenden Grafen Ludwig Casimir zu Ysenburg, Gräfin Auguste Friederike, deren Aufzeichnungen über den festlichen Einweihungsgottesdienst am 26. August 1774 erhalten sind.

Umfangreiche weitere Nachforschungen, Pläne der einzelnen Stockwerke des Hauses einschließlich des Dachgeschosses mit Turm sowie ein mutmaßlicher Plan des Gottesdienstes und eine Liste nahezu sämtlicher damals beteiligter Handwerker enthält die Arbeit „Die evangelisch-lutherische Kirche und Gemeinde zu Büdingen“ von Siegfried Weiß, erschienen 1984 als Band XII der Büdinger Geschichtsblätter, herausgegeben vom Büdinger Geschichtsverein. Dort werden auch die lutherischen Pfarrer benannt, die bis zur Unionierung mit der reformierten evangelischen Gemeinde in der Stadtkirche (1817) vor Ort wirkten. Es sind Christoph Gottlob Schwartze (von 1770 bis 1773), Lorenz Gottlob Münch (1773 bis 1802), Johann Friedrich Christoph Müller, Sohn des Lorenz Münch (1802 bis 1817 und weiter an der unierten Kirche bis zu seinem Tode, 1825).

Ab 1829 diente das Gebäude als Büdinger Gymnasium, zwischen 1879 und 1994 als Amtsgericht. „So ist es vielen älteren Büdingern auch immer noch in Erinnerung, was dem Anwesen einen gewissen öffentlichen Charakter verleiht und seine Zugänglichkeit durchaus erleichtert“, sagt Sabine Uhdri. Nach dem Aufkauf durch Familie Stegmann vermietete diese das Untergeschoss an die Hema Erwachsenenbildung, nach deren Auszug und zweijährigem Leerstand Sabine Uhdri übernahm.

„Ich möchte keine abgehobene Galerie“, sagt die Designerin heute, die auch an die soziale Ausrichtung des Hauses anknüpft, die Initiative „Kraniche fliegen“ und „Meine Stadt – Mein Platz“ mit geflüchteten Frauen unterstützt, Malkurse mit Axel Gallun beherbergt, dem Büdinger Fotoclub Präsentationsmöglichkeiten bietet. Sie öffnet in der Büdinger Kulturnacht und zur Landpartie, hat das Theater Mimikri, das Ballett Theres Hauser aus Erlensee, den Büdinger Kirchenmaler Adrian Neus, den Fotografen Martin Thimm zu Gast gehabt. Ihre aktuelle, kontrastreiche Ausstellung läuft noch bis zum 1. September und präsentiert unter dem Motto „Gedankenwelten“ die plakativen, graffiti-affinen Gemälde des seit 1992 in Deutschland lebenden Kosovaren Arian Hashani, kontrastiert mit den sanften, labyrinthisch und geheimnisvoll anmutenden Bildern des Thüringer Malers Bernd Zeißler. Vom 7. September bis 19. Oktober stellt der Fotograf Marcello di Donato von der Akademie der Schönen Künste in Roma unter dem Motto „ROMAE“ im Lo Studio aus. Wichtigstes Reglement für Sabine Uhdri sind die Freiheit der Kunst und des Individuums, die ihre Grenzen in der Freiheit des anderen findet. „Ansonsten: Was du in deinem Köfferchen hast: Komm her und teile es mit allen. So lautet das Motto“, sagt die Galeristin.

Fotos: Schneider